

# Unsere Hoffnung – stärker als der Tod

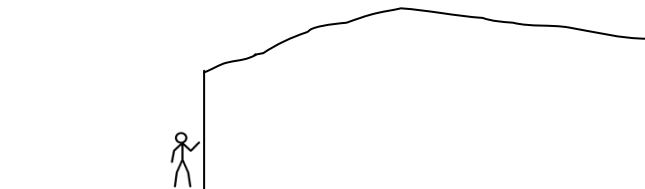
Apostelgeschichte 20,7-12

21. Mai 2017

Sämi Schmid

Heute geht es um die Geschichte von Eutychus, wie wir es im Anspiel gesehen haben. Er ist aus dem Fenster gefallen und starb dabei. Und Paulus hat ihn auferweckt. Genial! Das hätte ich auch gerne miterlebt.

Ich zeichne diese Geschichte mit einer Linie auf:



Es gibt da in der Geschichte einen Moment, da stehen sie vor einem unüberwindbaren Hindernis. Eutychus ist tot. Und jetzt?

Solche Momente gibt es in unserem Leben immer wieder. Wir sind vielleicht nicht grad mit dem Tod konfrontiert, aber wir stehen an. Wir stehen wie vor einer Wand. Und du denkst, das geht niemals! Das schaffe ich nicht. Die Hoffnung auf Veränderung oder Durchbruch wird sehr klein, oder stirbt ganz.

⇒ Kommt dir so eine Situation in den Sinn?

Paulus ist auf seiner dritten Missionsreise auf dem Heimweg. In Troas bleibt er mit seinem Team sieben Tage und stärkt die Menschen, die hier zum Glauben gekommen waren. In Apg 20,7 lesen wir:

**Am ersten Tag der Woche, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus, und da er am nächsten Tag weiterreisen wollte, zog er die Rede hin bis Mitternacht.**

Lukas, der die Apostelgeschichte aufgeschrieben hat, war hier mit dabei. Deshalb schreibt er „als wir versammelt waren.“

Da geht alles noch einigermaßen gerade aus in der Geschichte. Die Christen von Troas treffen sich, um auf Paulus zu hören und miteinander das Abendmahl zu feiern. Sie haben sich am Sonntagabend versammelt. Und weil Paulus am andern Tag weiterreist, will er diesen jungen Christen noch möglichst viel erklären und mitgeben. Und so zieht sich der Abend in die Länge. Es ist bereits Mitternacht und nicht mehr alle sind noch gleich aufmerksam wie am Anfang. (Das hat es bei Paulus schon gegeben.)

Dann lesen wir in Vers 8 weiter:

**Und es waren viele Lampen im Raum des oberen Stocks, wo sie versammelt waren.**

Als ich das las, habe ich mir gefragt: Weshalb hat Lukas das aufgeschrieben? Ist das denn so wichtig?

➔ Was meint ihr, weshalb hat Lukas das wohl aufgeschrieben?

Damals hatten sie ja Öllampen. Die verbreiteten eine wohlige Wärme, verbrauchten aber auch den Sauerstoff im Raum. Vielleicht qualmte die eine oder andere auch noch etwas. Und da ist es durchaus verständlich, dass der eine oder andere mit dem Schlaf zu kämpfen hatte. So ging es auch dem jungen Eutychus. Wir lesen in Vers 9:

**Es sass aber ein junger Mann mit Namen Eutychus in einem Fenster und sank in einen tiefen Schlaf, weil Paulus so lange redete.**

Ich kann mir gut vorstellen, dass Eutychus sich wegen einer Müdigkeit aufs Fenstersims gesetzt hat. Dort gab es kühle und frische Luft. Das half ihm wach zu bleiben. Aber trotz allem schlief er ein. Denn Paulus redete an diesem Abend einfach zu lange. Und dann passiert es:

**Vom Schlaf überwältigt fiel er hinunter vom dritten Stock und wurde tot aufgehoben.**

Das war ein riesiger Schock für alle, die dabei waren. Die einen rannten zum Fenster und schauten hinunter. Andere liefen so schnell wie möglich die Treppen hinunter um nachzusehen. Und bald wussten alle. Er ist tot. Eutychus hat den Sturz vom dritten Stock nicht überlebt. (Oder war er vielleicht doch nicht tot gewesen? Dann könnten wir uns auch seine „Auferweckung“ erklären.)

Lukas, der die Apostelgeschichte aufgeschrieben hat, war als Augenzeuge dabei. Und von Lukas wissen wir, dass er Arzt war. Der Notarzt war also auch gleich zur Stelle. Und für ihn war auch klar. Tot!

Und jetzt? Ich bin überzeugt, auch Paulus hat in dem Moment ziemlich rotiert und kam in Stress. Er fragte sich wohl: Weshalb das? Was gibt das für ein Bild für die Christen in Troas? Paulus stand in dem Moment an der Wand. Und jetzt?

Das ist der entscheidende Moment in dieser Geschichte. Er wird mit der Realität des Todes konfrontiert, der so endgültig erscheint. Paulus steht in dem Moment an der Wand. Zwei Möglichkeiten für sein Denken und Handeln stehen ihm zur Verfügung:

- Variante 1: Da ist nichts mehr zu wollen.
- Variante 2: Überwinden mit Gottes Hilfe.

Ihr müsst euch mal in diese Situation hineinversetzen. Ich denke, die meisten von uns wären bei Variante 1 stehen geblieben, obwohl wir Christen sind.

Wir können jetzt sagen: Ja, Tote auferwecken ist auch nicht ganz alltäglich. Aber diese Frage stellt sich ja nicht nur hier bei Paulus und dem Toten Eutychus. Diese Frage stellt sich in unserem Alltag immer wieder, wenn wir vor einem Berg oder einem unüberwindbaren Hindernis stehen.

So schnell resignieren wir. So schnell geben wir auf, weil wir nur mit unseren menschlichen Möglichkeiten rechnen.

Ich bin überzeugt, dass es wahrscheinlich bei jedem von uns mindestens eine Situation gibt, wo du an der Wand stehst und denkst: Das ist ein hoffnungsloser Fall. Das schaffe ich nie! Die Hoffnung ist schon fast gestorben. Es gibt genügend Beispiele:

- Schwierigkeiten mit deinem Sohn oder deiner Tochter
  - Das kann auch ein anderes Gemeindeglied, ein Nachbar oder ein Mitarbeiter sein.
  - Vielleicht denkst du auch so von der Chrischona Stammä.
- ⇒ Versteht ihr, da kann es überall nach Tod riechen.

Die Realität des Todes ist unübersehbar und deutlich spürbar. Da ist Hopfen und Malz verloren. Ich bin überzeugt, wir alle haben zu viele Punkte, an denen wir resigniert haben. Resignieren heisst:

- Ich beuge mich unter der Realität des Todes.
- Ich gebe mich geschlagen. Ich kapituliere vor dieser Herausforderung.
- Ich gebe meine Hoffnung auf.

Das ist eigentlich ganz normal. Und dieses Denken basiert auf einer realistischen menschlichen Einschätzung. Denn was können wir mit unseren menschlichen Mitteln schon gegen den Tod schon ausrichten? Nichts!

Aber als Christen müssen wir nicht nur mit unsern eigenen Mitteln rechnen. Als Christen glauben wir, dass Jesus bei uns ist und dass seine Kraft den Unterschied macht.

- **Er hat gesagt: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. ... Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.** (Mt 28,18.20)

Weiter hat er auch gesagt:

**Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2Kor 12,9)**

Wenn wir wie Paulus an der Wand stehen, dann macht es einen grossen Unterschied, ob mein Denken von meinen eigenen menschlichen Möglichkeiten geprägt ist oder ob mein Denken von Gottes Möglichkeiten geprägt ist. Und das wird mich dann in meinem Handeln leiten.

Dies hat auch Einfluss auf unser Gebet. Wenn mein Denken von meinen Möglichkeiten geprägt ist, dann werde ich anders beten und mir Zeit dafür nehmen, als wenn mein Denken von Gottes Möglichkeiten geprägt ist.

Der China-Missionar Hudson Taylor hat gesagt:

Wir brauchen einen Glauben, der in Gott verwurzelt ist und der von ihm erwartet, dass er sein Wort hält und alles tut, was er verheissen hat.

Paulus hat sich in dem Moment, als er an der Wand steht, entschieden, nicht zu resignieren, sondern mit Gottes Hilfe diese Wand zu überwinden. In Vers 10 steht:

**Paulus aber ging hinab und war sich über ihn, umfing ihn und sprach: Macht kein Getümmel, denn es ist Leben in ihm.**

Wenn wir das so lesen, dann tönt das so, als ob Paulus völlig souverän reagiert hat. Man könnte meinen, dass ihn überhaupt nichts aus der Ruhe bringt. Wie ich schon gesagt habe, bin ich überzeugt, dass Paulus da ganz schön rotiert hat. Er hatte keine Erfahrung im „Auferwecken von Toten“. Das ist seine erste und letzte Totenauferweckung. Sicher hat er sich gefragt: Was macht man da am besten?

Er kannte die Geschichten, wie Elia und Elisa aus dem Alten Testament einen Toten auferweckt haben.

Diese beiden Propheten haben sich in dieser Situation auf den Toten gelegt „Soll ich das auch machen? Ich komme mir zwar schon ein wenig blöd vor!“ Paulus vertraut auf Jesus. Er traut es Jesus zu, dass er den toten Eutychus auferwecken kann, wie er Lazarus (Joh 11,43) und die Tochter des Jairus (Mt 9,25) auferweckt hat. Und in diesem Vertrauen wirft sich Paulus über Eutychus. Und dann?

Das Wunder passiert und Eutychus wird wieder lebendig. Paulus hat mit Gottes Hilfe die Realität des Todes überwunden. Da können wir nur staunen.

Klar wissen wir, dass Jesus den Tod überwunden hat. Klar wissen wir, dass er stärker ist, als alle Mächte der Finsternis. Aber so etwas selbst zu erleben, ist schon noch einmal viel stärker als nur das theoretische Wissen.

Mit dieser Erfahrung und mit diesem Bewusstsein feierte Paulus mit den Christen in Troas anschliessend das Abendmahl miteinander. Im Text heisst es:

**Dann ging Paulus hinauf und brach das Brot und ass und redete viel mit ihnen, bis der Tag anbrach; und so zog er hinweg.**

**Sie brachten aber den jungen Mann lebend herein und wurden nicht wenig getröstet.**

Diese Erfahrung der Auferweckung des Eutychus hat Spuren hinterlassen – im Leben von Paulus – und im Leben von den Christen in Troas. Sie wurden nicht wenig getröstet heisst es da.

Das Wort, das hier mit „getröstet“ übersetzt wird, könnte man auch mit „ermutigt“ übersetzen. Sie wurden ermutigt, auch weiterhin mit Gottes Möglichkeiten zu rechnen, wenn sie an der Wand stehen.

⇒ Paulus war nachher nicht mehr bei ihnen. Aber Gott bleib da – bei ihnen. Und mit diesem Gott und seinen Möglichkeiten durften sie rechnen.

Und genau so sollen auch wir heute ermutigt werden. Dort wo du an der Wand stehst, darfst du mit seinen Möglichkeiten rechnen und den „Tod“ überwinden.

Zum Abschluss fordere ich dich heraus, konkret zu überlegen:

- **Welche Situation willst du mit Gottes Hilfe überwinden?**

Dies soll ja nicht nur eine schöne Theorie sein, die wir hören und mit dem Kopf zustimmend nicken. Diese Realität soll Spuren auch in unserem Leben und in unserer Gemeinde hinterlassen.